

Werner Münzenmaier¹

Rezession 2009 und Boom 2010: Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen auf Stadt und Region Stuttgart sowie weitere Großstädte

Eckdaten der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2008 bis 2012

Stärkster wirtschaftlicher Einbruch im Jahr 2009 ...

Das Jahr 2009 markiert mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland um nominal - 4,0 Prozent und real - 5,1 Prozent den bislang stärksten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit. Eine wesentliche Ursache hierfür war die internationale Finanzkrise, die einen damals ohnehin einsetzenden, weltweiten Konjunkturabschwung erheblich verstärkt hat.

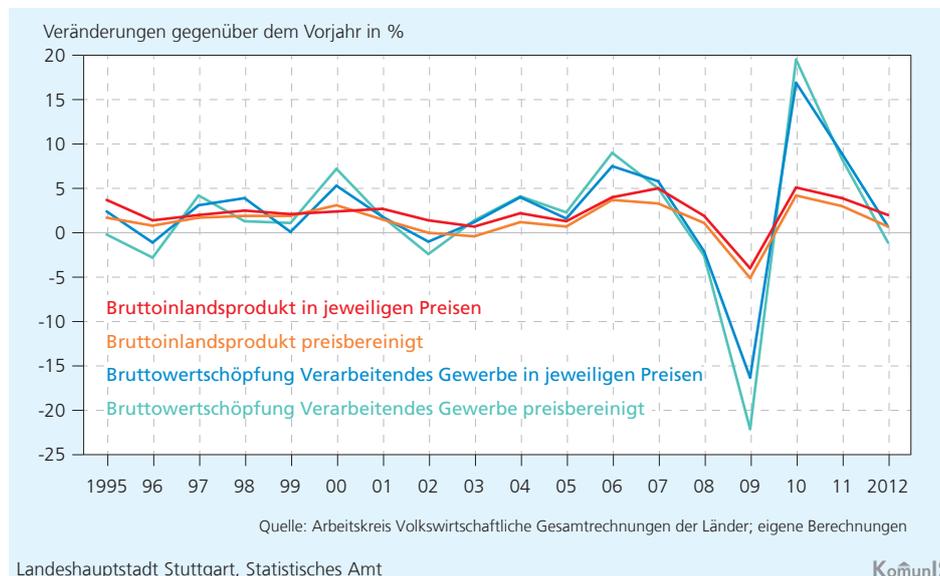
... vor allem wegen deutlicher Verluste im Verarbeitenden Gewerbe

Das Ausmaß dieses wirtschaftlichen Einbruchs geht aus Abbildung 1 hervor, in der die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland seit 1995 wiedergegeben ist. Besonders deutlich wird dabei die Betroffenheit des Verarbeitenden Gewerbes, für das 2009 ein Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um nicht weniger als - 22,1 Prozent ermittelt wurde. Nennenswerte reale Wertschöpfungsverluste hatten darüber hinaus noch die Unternehmensdienstleister (- 12,3 %) und das Baugewerbe (- 6,5 %) hinzunehmen. In nominaler Rechnung belief sich der Wertschöpfungsrückgang beim Verarbeitenden Gewerbe auf - 16,3 Prozent und bei den Unternehmensdienstleistern auf - 11,4 Prozent, für das Baugewerbe wurde eine Stagnation festgestellt.

Aber auch rasche wirtschaftliche Erholung 2010 ...

Erstaunlicherweise hat sich die deutsche Volkswirtschaft von dieser Rezession aber ebenso rasch und nachhaltig wieder erholt – das Bruttoinlandsprodukt ist 2010 um nominal + 5,1 Prozent und real um + 4,2 Prozent angestiegen, was in realer Rechnung die höchste Wachstumsrate im wiedervereinigten Deutschland bedeutet. Nominal war der Zuwachs 2010 mit + 5,1 Prozent sogar merklich stärker als der Rückgang 2009 mit - 4,0 Prozent, im Aufschwungjahr 2010 wurde deshalb das Niveau des nominalen Bruttoinlandsprodukts aus dem Jahr 2008 bereits wieder übertroffen.

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 1995 bis 2012 in Deutschland



... aufgrund hoher Wachstumsraten im Verarbeitenden Gewerbe

Auch für diesen wirtschaftlichen Boom zeichnete, wie Abbildung 1 zeigt, das Verarbeitende Gewerbe verantwortlich, dessen Bruttowertschöpfung sich 2010 um nominal + 16,9 Prozent und real sogar um + 19,5 Prozent ausgeweitet hat. Gleichmaßen wurde 2010 für das Baugewerbe mit nominal + 7,6 Prozent und real + 6,9 Prozent ein überdurchschnittlich starker Anstieg gemessen.

Konjunkturprogramme

Konjunkturprogramme haben die Wirtschaft merklich gestützt

Zu der wirtschaftlichen Erholung im Jahr 2010 wie auch zur Abmilderung der Rezession im Jahr 2009 hatten zwei Konjunkturpakete der damaligen Bundesregierung beigetragen. Dies gilt insbesondere für das deutlich umfangreichere Konjunkturpaket II, mit dem unter anderem über eine sogenannte „Umweltprämie“ (oder „Abwrackprämie“) und eine Umstellung der Kraftfahrzeugsteuer von der bisherigen Hubraumbesteuerung auf eine Besteuerung des CO₂-Ausstoßes der Kauf von Neu- und Jahreswagen angeregt wurde. Das Baugewerbe wurde vor allem durch ein umfangreiches Investitionsprogramm mit den wesentlichen Komponenten Bildung und kommunale Infrastruktur gestärkt. Konjunkturstützend haben außerdem großzügige Kurzarbeitergeldregelungen gewirkt.

Betroffenheit Baden-Württembergs und anderer Länder

Baden-Württemberg war vom konjunkturellen Auf und Ab besonders stark betroffen

Entsprechend seiner starken Ausrichtung auf das Verarbeitende Gewerbe war das Land Baden-Württemberg sowohl von der Rezession 2009 als auch vom Aufschwung 2010 in überdurchschnittlichem Ausmaß betroffen. So ging das nominale Bruttoinlandsprodukt Baden-Württembergs 2009 mit - 7,1 Prozent merklich kräftiger zurück als im Bundesdurchschnitt mit - 4,0 Prozent; noch mehr als Baden-Württemberg wurden von diesem Abschwung das Saarland (- 9,7 %) und Bremen (- 8,5 %) in Mitleidenschaft gezogen. Auch der anschließende Boom fiel in Baden-Württemberg und in Bremen und außerdem in Niedersachsen besonders deutlich aus. Nach den Daten zum Berechnungsstand August 2012² hat das Bruttoinlandsprodukt 2010 in Deutschland um + 4,3 Prozent zugenommen, überproportional stark in Baden-Württemberg (+ 7,7 %), in Bremen (+ 7,1 %), in Niedersachsen (+ 6,1 %) sowie im Saarland und in Thüringen (jeweils + 5,9 %).

Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen auf Stadt- und Landkreise

Neue Kreisergebnisse des Arbeitskreises „VGR der Länder“ ermöglichen Analysen zu den Auswirkungen auf Stadt- und Landkreise

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hat kürzlich die Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung für die Stadt- und Landkreise in den Jahren 2008 bis 2010 vorgelegt, und zwar zum Berechnungsstand August 2011, auf den nachfolgend auch für die Bundes- und Länderergebnisse Bezug genommen wird³. Mit diesen Daten ist es möglich, die Auswirkungen der Rezession 2009 und des Booms 2010 nun auch für die kreisfreien Städte und die Landkreise zu untersuchen.

Im Mittelpunkt stehen hier Stadt und Region Stuttgart, andere deutsche Großstädte und weitere Stadt- und Landkreise mit 2009 hohen BIP-Verlusten

Dies soll nachfolgend für die Stadt Stuttgart sowohl im Kontext der Region Stuttgart als auch im Vergleich zu den anderen Großstädten mit etwa 500 000 oder mehr Einwohnern erfolgen. Außerdem wird die Entwicklung in solchen kreisfreien Städten und Landkreisen näher analysiert, die 2009 einen besonders hohen Rückgang ihres Bruttoinlandsprodukts verkraften mussten. Dabei wird – um ein wichtiges Ergebnis bereits vorwegzunehmen – die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für das konjunkturelle Auf und Ab und hierbei besonders in Städten beziehungsweise Kreisen mit einer starken Ausrichtung auf die Produktion von Kraftwagen, Kraftwagenteilen und Kraftfahrzeugzubehör deutlich.

Stadt und Region Stuttgart

Bruttoinlandsprodukt 2009

2009 überproportionaler BIP-Rückgang in der Region Stuttgart; Landkreise Böblingen und Esslingen besonders stark betroffen

In der Tabelle sowie in den Abbildungen 2 und 3 ist die Situation in der Region Stuttgart dargelegt. Danach ist das Bruttoinlandsprodukt in allen Kreisen der Region 2009 merklich stärker zurückgegangen als im Bundesdurchschnitt (- 4,0 %) und – abgesehen vom Rems-Murr-Kreis – auch kräftiger als in Baden-Württemberg (- 7,5 %). Besonders ausgeprägt war der Verlust an Wirtschaftskraft in den Landkreisen Böblingen (- 17,9 %) und Esslingen (- 12,5 %), die den Durchschnitt der Region Stuttgart maßgeblich beeinflusst haben: Der Abschwung in der Region Stuttgart war mit - 10,1 Prozent gut zweieinhalb Mal so hoch wie in Deutschland und um ein Drittel höher als in Baden-Württemberg. Ebenfalls noch umfangreich, aber bereits unter dem Regionsdurchschnitt blieben die negativen Veränderungsraten in der Stadt Stuttgart (- 7,8 %) sowie in den Landkreisen Ludwigsburg (- 8,9 %), Göppingen (- 7,6 %) und Rems-Murr-Kreis (- 7,2 %).

Tabelle: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in den Kreisen der Region Stuttgart 2008 bis 2010

Gebietseinheit	Bruttoinlandsprodukt			Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes					
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2008	2009	2010
	Mill. Euro						Anteil an BWS insgesamt %		
Stadt Stuttgart	37 868	34 909	37 960	7 452	4 775	7 127	22,0	15,3	21,0
LK Böblingen	14 931	12 265	15 601	6 229	3 886	6 411	46,6	35,5	45,9
LK Esslingen	16 573	14 501	15 633	5 252	3 573	4 687	35,4	27,6	33,5
LK Göppingen	6 717	6 207	6 411	1 971	1 462	1 628	32,8	26,4	28,4
LK Ludwigsburg	16 795	15 303	16 370	4 968	3 831	4 819	33,0	28,1	32,9
Rems-Murr-Kreis	10 991	10 201	10 810	3 176	2 506	2 922	32,3	27,6	30,2
Region Stuttgart	103 874	93 387	102 784	29 048	20 032	27 592	31,2	24,1	30,0
Baden-Württemberg	363 781	336 516	359 289	101 849	79 283	94 300	31,2	26,4	29,3

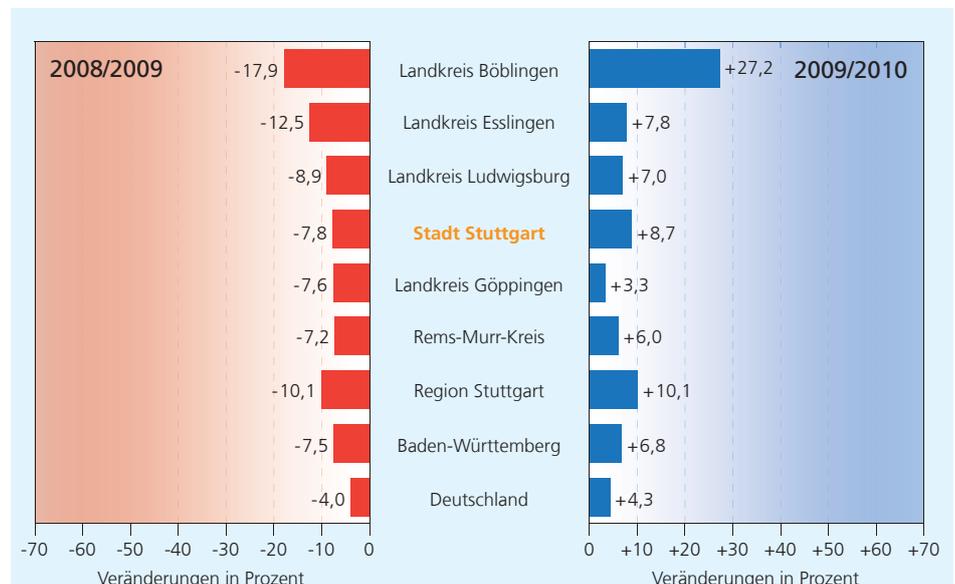
Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

49

Abbildung 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in der Stadt Stuttgart und den Landkreisen der Region Stuttgart 2008 bis 2010

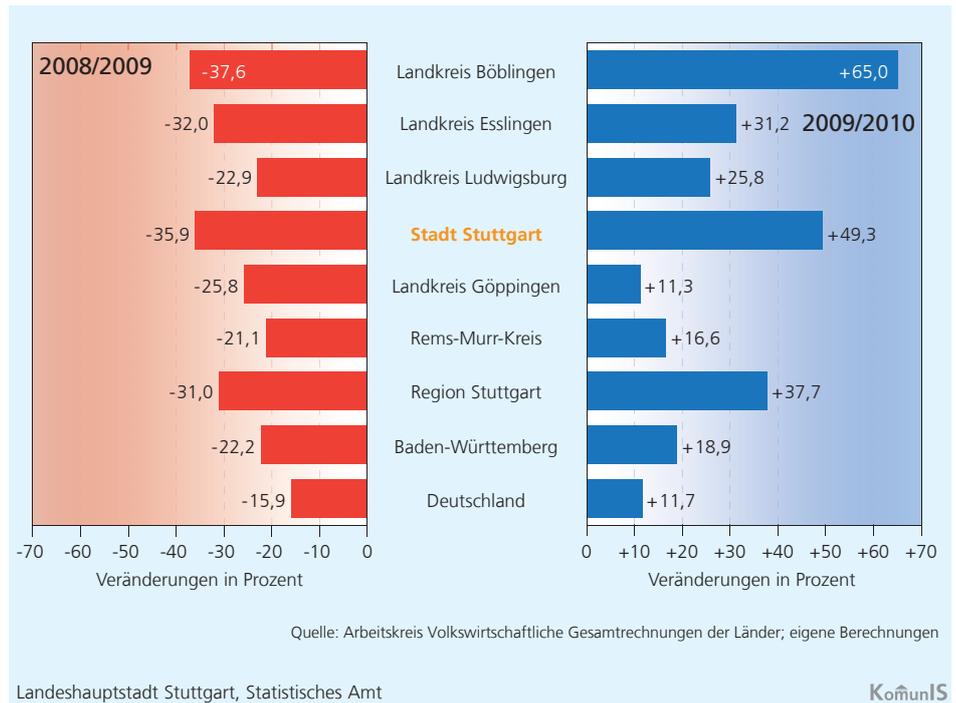


Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Abbildung 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in der Stadt Stuttgart und den Landkreisen der Region Stuttgart 2008 bis 2010



Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 2009

Hohe industrielle Wertschöpfungsquote in allen Kreisen der Region Stuttgart, namentlich auch in der Stadt Stuttgart

Die großen Wirtschaftskraftverluste in den Kreisen der Region Stuttgart erklären sich überwiegend durch das Verarbeitende Gewerbe: Zum einen durch starke, überproportionale hohe Einbußen bei der Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs (vgl. Abbildung 3), zum anderen durch das große Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes in diesen Kreisen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung lag 2008, also im Jahr vor der Wirtschaftskrise, in Deutschland bei 22,2 Prozent und in der Stadt Stuttgart mit 22,0 Prozent nur geringfügig darunter (vgl. Tabelle). Im Landkreis Böblingen war die Quote mit 46,6 Prozent mehr als doppelt so hoch, und in allen anderen Landkreisen der Region Stuttgart übertraf sie den Bundesdurchschnitt um etwa die Hälfte; im Einzelnen erreichten die Quoten Werte zwischen 32,3 Prozent im Rems-Murr-Kreis und 35,4 Prozent im Landkreis Esslingen.

Außerdem deutlich überdurchschnittlicher Rückgang beim Verarbeitenden Gewerbe in der Stadt und in den Landkreisen der Region Stuttgart

Der Wertschöpfungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe war 2009 in allen Kreisen der Region Stuttgart ausgeprägter als im Bundesdurchschnitt (- 15,9 %) und – wiederum abgesehen vom Rems-Murr-Kreis mit - 21,1 Prozent – ebenso stärker als im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg (- 22,2 %). Um mehr als ein Drittel hat sich die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Böblingen (- 37,6 %) und in der Stadt Stuttgart (- 35,9 %) verringert, um knapp ein Drittel (- 32,0 %) – und damit noch leicht über dem Durchschnitt der Region Stuttgart (- 31,0 %) – im Landkreis Esslingen. Der große Einfluss der Herstellung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugzubehör in diesen Kreisen ist offensichtlich. Auf über ein Viertel belief sich der Rückgang des Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Göppingen (- 25,8 %), auf deutlich mehr als ein Fünftel im Landkreis Ludwigsburg (- 22,9 %) und im Rems-Murr-Kreis (- 21,1 %).

Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 2010

Kreise der Region mit 2009 hohen Wertschöpfungsverlusten der Industrie konnten 2010 beim Verarbeitenden Gewerbe besonders deutlich zulegen

Abbildung 3 zeigt in aller Deutlichkeit, dass die Kreise der Region Stuttgart mit den höchsten Wertschöpfungsverlusten bei der Industrie im anschließenden Aufschwungjahr 2010 dort auch die kräftigsten Zuwächse zu verzeichnen hatten. Um fast zwei Drittel, nämlich + 65,0 Prozent, erhöhte sich die Wertschöpfung des

In der Stadt Stuttgart und im Landkreis Böblingen sowie in der gesamten Region ist der Wertschöpfungsgewinn 2010 prozentual höher ausgefallen als der entsprechende Verlust 2009

Allerdings konnte die Industrie nur im Landkreis Böblingen 2010 ein höheres Niveau erreichen als 2008

Das BIP übertraf 2010 in der Stadt Stuttgart und im Landkreis Böblingen den Wert von 2008

In der Region Stuttgart war das BIP-Wachstum 2010 prozentual genauso hoch wie der Rückgang 2009

Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Böblingen, um knapp die Hälfte, nämlich + 49,3 Prozent, in der Stadt Stuttgart und um immerhin fast ein Drittel (+ 31,2 %) im Landkreis Esslingen. Für den Durchschnitt der Region Stuttgart ergab sich ein Anstieg um + 37,7 Prozent, der damit doppelt so hoch ausfiel wie in Baden-Württemberg (+ 18,9 %) und gut drei Mal so hoch wie in Deutschland insgesamt (+ 11,7 %).

Bemerkenswert ist weiterhin, dass sowohl im Landkreis Böblingen und in der Stadt Stuttgart als auch in der Region Stuttgart der Zuwachs beim Verarbeitenden Gewerbe 2010 prozentual kräftiger ausgefallen ist als der Rückgang 2009. Ähnlich war die Situation im Landkreis Esslingen mit nahezu gleich hoher positiver Veränderungsrate in 2010 wie negativer Veränderungsrate in 2009. Darüber hinaus war der Anstieg 2010 auch im Landkreis Ludwigsburg mit + 25,8 Prozent prozentual stärker als der Rückgang 2009 mit - 22,9 Prozent. Demgegenüber konnten die Landkreise Göppingen (+ 11,3 %) und Rems-Murr-Kreis (+ 16,6 %) ihre Verluste aus dem Vorjahr beim Verarbeitenden Gewerbe nicht ausgleichen.

Wendet man in der Tabelle den Blick auf den Umfang der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes, so lässt sich nur für den Landkreis Böblingen für 2010 ein höheres Niveau feststellen als für 2008. In der Region Stuttgart lag die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2010 um fast 1,5 Mrd. niedriger als 2008. Außerdem hat sich in allen Kreisen der Region Stuttgart, wie auch im Land Baden-Württemberg insgesamt, der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung zwischen 2008 und 2010 verringert, und zwar auch im Landkreis Böblingen und in der Stadt Stuttgart trotz dort 2009/10 kräftiger Zuwächse bei der industriellen Wertschöpfung.

Bruttoinlandsprodukt 2010

Die beachtliche Ausweitung der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Böblingen schlägt sich, in Verbindung mit dem dort hohen industriellen Anteil, auch in der Entwicklung des gesamten Bruttoinlandsprodukts nieder; im Jahr 2010 ist die Wirtschaftskraft in diesem durch die Automobilindustrie geprägten Kreis mit + 27,2 Prozent um mehr als ein Viertel angewachsen, der Rückgang im Jahr 2009 um - 17,9 Prozent wurde dadurch mehr als ausgeglichen (vgl. Abbildung 2). Das Niveau des Bruttoinlandsprodukts lag 2010 um 670 Mio. € über dem des Jahres 2008. Gleiches trifft, wenn auch weniger deutlich, für die Stadt Stuttgart zu, in der das Bruttoinlandsprodukt 2010 um ungefähr 90 Mio. € höher war als 2008, und zwar bedingt durch einen Zuwachs 2010 um + 8,7 Prozent, der kräftiger ausfiel als der Rückgang 2009 um - 7,8 Prozent.

In allen anderen Kreisen der Region Stuttgart war der Zuwachs 2010 prozentual geringer als der Rückgang 2009, das Niveau des Bruttoinlandsprodukts 2010 entsprechend niedriger als 2008. So konnte der Wirtschaftskraftverlust 2009 um - 12,5 Prozent im Landkreis Esslingen selbst durch die 2010 nach Böblingen und Stuttgart dritthöchste BIP-Ausweitung um + 7,8 Prozent nicht ausgeglichen werden, im Landkreis Ludwigsburg stand einem Verlust 2009 um - 8,9 Prozent ein Gewinn 2010 um + 7,0 Prozent gegenüber, im Rems-Murr-Kreis hat ein Wachstum 2010 um + 6,0 Prozent den Rückgang 2009 um - 7,2 Prozent nicht kompensieren können, und im Kreis Göppingen war der Zuwachs 2010 um + 3,3 Prozent nicht einmal halb so hoch wie die Verringerung 2009 um - 7,6 Prozent. Für die Region Stuttgart insgesamt hielten sich der prozentuale Zuwachs 2010 und der Rückgang 2009 (jeweils um 10,1 %) die Waage, das Niveau blieb trotzdem 2010 um 1,1 Mrd. Euro oder knapp 1,1 Prozent unter dem Wert des Jahres 2008.

Stuttgart und andere deutsche Großstädte

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 2009

Die unter den Großstädten höchsten BIP-Rückgänge in Bremen, Duisburg und Stuttgart erklären sich zum einen durch die dort hohe Industriequote, ...

... zum anderen durch sehr umfangreiche Wertschöpfungsverluste der Industrie

Eine stark rückläufige Industrieproduktion hat auch in Düsseldorf, Hamburg, Dresden und Dortmund zu merklichen BIP-Verlusten geführt

In weiteren Städten ist das Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes und/oder ein hoher industrieller Wertschöpfungsverlust ausschlaggebend für eine schwache BIP-Entwicklung 2009

Ein geringes Gewicht sowie relativ geringe Wachstumseinbußen des Verarbeitenden Gewerbes haben den Städten Essen und Berlin 2009 sogar ein positives BIP-Wachstum beschert

Stuttgart gehört bekanntlich zu den Großstädten Deutschlands, die einen relativ hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an ihrer Bruttowertschöpfung aufweisen. Im Jahr 2008 betrug er in der baden-württembergischen Landeshauptstadt 22,0 Prozent und wurde unter den Städten mit etwa 500 000 oder mehr Einwohnern nur von Duisburg (29,4 %) übertroffen⁴; an dritter Stelle folgte Bremen mit 20,3 Prozent. Genau diese drei Städte haben 2009 unter den 15 größten Städten Deutschlands den stärksten Rückgang ihres Bruttoinlandsprodukts hinnehmen müssen: Bremen mit - 11,5 Prozent, Duisburg mit - 10,7 Prozent und Stuttgart mit - 7,8 Prozent (vgl. Abbildung 4).

Neben der überdurchschnittlichen Ausrichtung dieser drei Städte auf das Verarbeitende Gewerbe hat zu den dort hohen gesamtwirtschaftlichen Verlusten auch ein jeweils überproportional kräftiger Rückgang der industriellen Wertschöpfung beigetragen: Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes verringerte sich 2009 in Stuttgart mit - 35,9 Prozent unter allen Großstädten weitaus am stärksten, es folgten Duisburg mit - 29,5 Prozent und Bremen mit - 27,6 Prozent (vgl. Abbildung 5).

Einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um über zwei Prozent mussten 2009 auch die Städte Düsseldorf (- 6,4 %), Hamburg (- 4,6 %), Dresden (- 3,6 %) und Dortmund (- 2,4 %) verkraften. Unter diesen Städten hat sich 2008 nur Dresden durch einen hohen Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes ausgezeichnet (19,0 %), in Düsseldorf (10,7 %), in Hamburg (11,8 %) und in Dortmund (12,8 %) war der Industrialisierungsgrad deutlich geringer. Gleichwohl kann für alle vier Städte ein erheblicher Einfluss des Verarbeitenden Gewerbes auf die dort negative gesamtwirtschaftliche Entwicklung festgestellt werden, denn nach Stuttgart, Duisburg und Bremen hatten die genannten Städte, wie Abbildung 5 zeigt, die höchsten Wertschöpfungsverluste beim Verarbeitenden Gewerbe aufzuweisen (Düsseldorf - 25,9 %; Dortmund - 24,5 %; Dresden - 22,5 %; Hamburg - 21,1 %).

Auf bereits weniger als zwei Prozent, nämlich in einer Spannweite zwischen - 1,9 und - 0,1 Prozent, bewegte sich der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in den Städten Köln, München, Nürnberg, Frankfurt am Main, Hannover und Leipzig. Unter diesen Großstädten konnten nur die beiden bayerischen Metropolen Nürnberg (20,0 %) und München (16,5 %) einen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung von etwa einem Sechstel und mehr aufweisen, in den vier anderen Städten betrug der Anteil 9,6 Prozent in Leipzig, 10,7 Prozent in Frankfurt, 11,1 Prozent in Köln und 12,6 Prozent in Hannover.

Die Wertschöpfungsverluste des Verarbeitenden Gewerbes dieser sechs Städte waren 2009 in Hannover mit - 20,7 Prozent und in Nürnberg mit - 20,6 Prozent besonders ausgeprägt, in den vier anderen Städten bewegten sie sich zwischen - 12,1 Prozent in Köln und - 15,8 Prozent in Frankfurt am Main (vgl. Abbildung 5).

Interessanterweise gibt es zwei Städte, die trotz der großen bundesweiten Rezession 2009 sogar ein positives gesamtwirtschaftliches Wachstum erreicht haben, nämlich Essen mit + 0,2 Prozent und Berlin mit + 1,0 Prozent. In Essen hat dabei der unter den Großstädten geringste Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes (8,5 %) dazu geführt, dass sich der Wertschöpfungsrückgang des Verarbeitenden Gewerbes um - 11,9 Prozent nicht nachhaltig auf das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts dieser Stadt niedergeschlagen hat; vor allem die Bereiche Bergbau, Energie- und Wasserversorgung sowie Baugewerbe waren in dieser Stadt 2009 sehr expansiv. In Berlin war der Wertschöpfungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes mit - 4,9 Prozent ausgesprochen niedrig. Beide Städte waren von der Verringerung der industriellen Wertschöpfung unter allen Großstädten am wenigsten betroffen.

Abbildung 4: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts in den Großstädten Deutschlands 2008 bis 2010

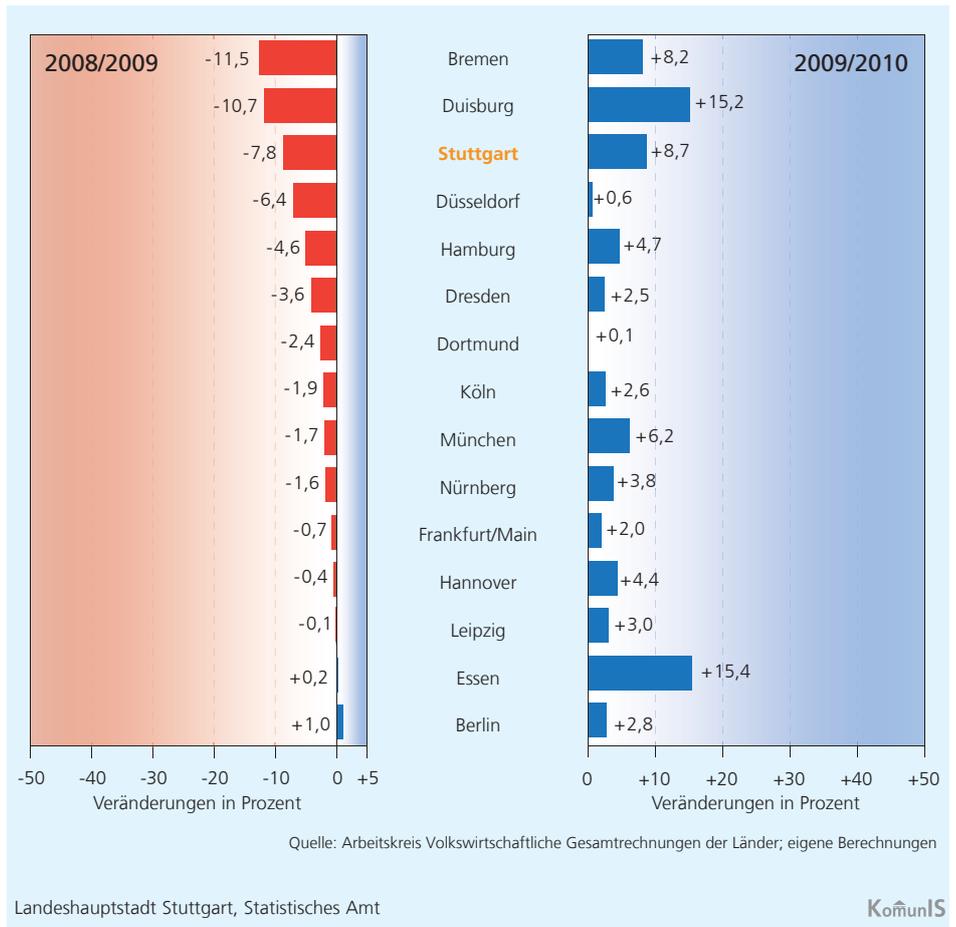
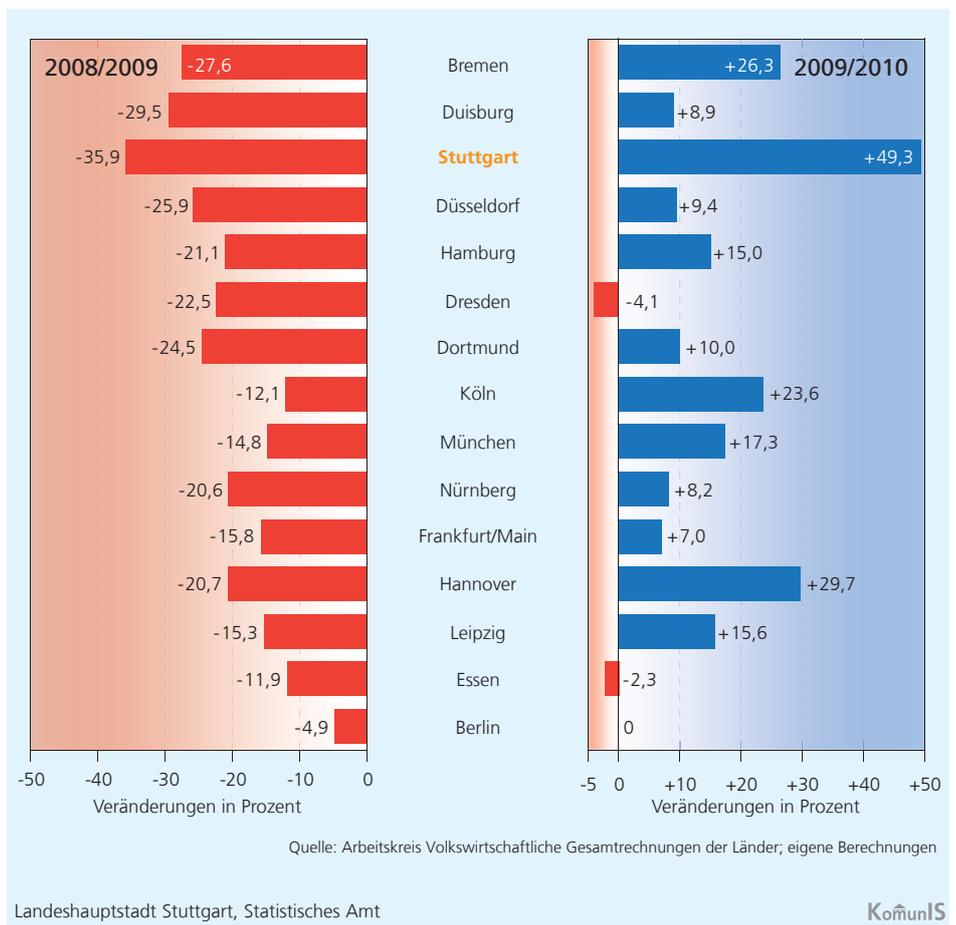


Abbildung 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in den Großstädten Deutschlands 2008 bis 2010



Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 2010

Ruhrgebietsstädte Essen und Duisburg erreichten 2010 die höchsten BIP-Wachstumsraten, trotz jeweils schwacher Entwicklung der Industrieproduktion

Die inzwischen geringe Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Stadt Essen zeigt sich auch daran, dass 2010 das Bruttoinlandsprodukt in Essen mit + 15,4 Prozent unter allen 15 Großstädten am stärksten gewachsen ist, und dies trotz eines erneuten Wertschöpfungsrückgangs des Verarbeitenden Gewerbes um - 2,3 Prozent; hier hat sich 2010 vor allem die Energie- und Wasserversorgung erneut deutlich ausgeweitet. Auch Duisburg als weitere Ruhrgebietsstadt konnte 2010 sein Bruttoinlandsprodukt mit + 15,2 Prozent in nennenswertem Umfang vergrößern, wobei die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes zwar zugenommen hat, mit + 8,9 Prozent jedoch deutlich schwächer als das Bruttoinlandsprodukt dieser Stadt.

Zweithöchstes BIP-Wachstum 2010 in Stuttgart, ...

Hinter Duisburg folgen beim gesamtwirtschaftlichen Wachstum 2010 die Städte Stuttgart mit + 8,7 Prozent und Bremen mit + 8,2 Prozent, also genau diejenigen Städte, die zusammen mit Duisburg 2009 die stärksten Wirtschaftskraftverluste ertragen mussten.

... und zwar wegen der mit Abstand kräftigsten Zunahme der industriellen Wertschöpfung aller Großstädte

Die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für diesen rasanten Umschwung ist unverkennbar: Die Wertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs hat 2010 in Stuttgart um + 49,3 Prozent mit Abstand am stärksten und in Bremen um + 26,3 Prozent am drittstärksten unter allen Großstädten zugenommen, lediglich in Hannover war die Industrie mit einem Wertschöpfungszuwachs von + 29,7 Prozent noch expansiver als in Bremen.

Prozentuale Zunahme 2010 war bei der Industrie in Stuttgart deutlich höher als prozentuale Verringerung 2009

Hervorzuheben ist weiterhin, dass in Stuttgart die prozentuale Zunahme 2010 (+ 49,3 %) den prozentualen Rückgang 2009 (- 35,9 %) deutlich übertroffen hat; in quantitativer vergleichbarer Weise hat ein solcher Prozess nur in Köln stattgefunden, wo der Wertschöpfungsanstieg des Verarbeitenden Gewerbes mit + 23,6 Prozent unter den Großstädten die vierthöchste Rate erreicht, und den prozentualen Rückgang 2009 (- 12,1 %) ebenfalls nennenswert überboten hat. Auch in den Städten Hannover, München und Leipzig hat 2010 die prozentuale Zunahme bei der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um + 29,7 Prozent, + 17,3 Prozent beziehungsweise + 15,6 Prozent den prozentualen Rückgang im Jahr davor (- 20,7 %, - 14,8 % beziehungsweise - 15,3 %) mehr als ausgeglichen.

Auch in einigen weiteren Städten mit stärkerer BIP-Ausweitung 2010 als BIP-Rückgang 2009 war die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes ausschlaggebend

Neben den bereits genannten Städten Stuttgart und Duisburg hat auch in München, Hamburg, Hannover, Köln, Nürnberg, Leipzig und Frankfurt am Main das Bruttoinlandsprodukt 2010 prozentual stärker zugenommen, als es 2009 zurückgegangen ist (vgl. Abbildung 4). In allen diesen neun Städten hat das Verarbeitende Gewerbe einen – verglichen mit dem Bruttoinlandsprodukt – überproportional hohen Zuwachs erreicht. Trotz beachtlicher Wertschöpfungssteigerungen im Verarbeitenden Gewerbe blieb dagegen der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts 2010 in Düsseldorf (+ 0,6 %) und in Dortmund (+ 0,1 %) recht bescheiden und deutlich hinter den prozentualen Verlusten im Vorjahr zurück. Letzteres trifft auch für Dresden (+ 2,5 %) zu, wo im Übrigen mit - 4,1 Prozent genauso wie in Essen mit - 2,3 Prozent die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2010 sogar unter dem Niveau des Jahres 2009 lag. Erwähnenswert ist schließlich Berlin, wo das Bruttoinlandsprodukt in beiden Jahren zugenommen hat, nämlich um + 1,0 Prozent in 2009 und + 2,8 Prozent in 2010, wogegen die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes zwar relativ geringfügig, aber eben doch rückläufig war, nämlich um - 4,9 Prozent in 2009 und - 0,0 Prozent in 2010.

Weitere Stadt- und Landkreise

Zusätzlich werden alle Stadt- und Landkreise mit einem BIP-Verlust 2009 um mehr als zwölf Prozent untersucht

Zur Abrundung der Erkenntnisse über die regionalen Auswirkungen der Wirtschaftskrise 2009 und der raschen Erholung in 2010 ist in den Abbildungen 6 und 7 die zuvor für die Region Stuttgart und die deutschen Großstädte dargelegte Situation zusätzlich für weitere 15 Stadt- und Landkreise skizziert. Es handelt sich hierbei um Kreise, deren Bruttoinlandsprodukt 2009 um - 12 Prozent oder mehr zurückgegangen ist, das heißt stärker als in Bremen, der Stadt mit dem 2009 höchsten Wirtschaftskraftverlust. Die Spannweite des entsprechenden BIP-Rückgangs im Jahr 2009 markieren zwei Landkreise aus dem Saarland, nämlich der Landkreis Saarlouis mit - 19,5 Prozent und der Saarpfalz-Kreis mit - 12,0 Prozent. Unter den Kreisen der Region Stuttgart würden auch die Landkreise Böblingen und Esslingen dazu zählen und dort die 2. beziehungsweise 14. Stelle der dann 17 Stadt- und Landkreise belegen.

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung 2008

Abgesehen von der Stadt Münster weisen alle hier untersuchten Stadt- und Landkreise eine sehr hohe industrielle Wertschöpfungsquote auf

In der strukturellen Zusammensetzung der in den Abbildungen 6 und 7 aufgeführten vier kreisfreien Städte und elf Landkreise fällt zunächst Folgendes auf: Mit nur einer Ausnahme weisen 2008 alle Kreise einen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung von über einem Drittel auf und übertreffen damit die entsprechende Quote in Baden-Württemberg, dem Land mit der stärksten Ausrichtung auf das Verarbeitende Gewerbe, und ebenso der Region Stuttgart mit jeweils 31,2 Prozent. Die Ausnahme stellt die Stadt Münster mit einem Anteil von lediglich 10,9 Prozent dar, das ist weniger als die Hälfte der entsprechenden Quote in Deutschland (22,2 %).

Die meisten hier analysierten Landkreise und insbesondere die Städte Wolfsburg, Salzgitter und Schweinfurt zeichnen sich als Automobilstandorte aus

Zwischen knapp 34 Prozent und gut 37 Prozent, in jedem Falle aber mehr als ein Drittel betrug 2008 die Wertschöpfungsquote des Verarbeitenden Gewerbes in den fünf Landkreisen Schwarzwald-Baar-Kreis (33,9 %), Donnersbergkreis (36,5 %), Anhalt-Bitterfeld (36,5 %), Börde (37,0 %) und Saarpfalz-Kreis (37,1 %). Auf sogar über zwei Fünftel bis gut die Hälfte belief sich 2008 der Industrieanteil in sechs Landkreisen, nämlich dem Landkreis Freudenstadt (42,1 %), dem Wartburgkreis (43,4 %), dem Bodenseekreis (46,1 %), dem Landkreis Saarlouis (47,5 %), dem Landkreis Rastatt (48,8 %) und dem Landkreis Germersheim (51,1 %). Die höchsten Quoten (zwischen über der Hälfte und gut drei Fünftel) erreichten indessen drei Städte, nämlich Schweinfurt mit 53,1 Prozent, Salzgitter mit 56,9 Prozent und Wolfsburg mit 61,3 Prozent. Dabei fällt erneut auf, dass diese drei Städte und die meisten der Landkreise mit starker Industrieausrichtung durch die Herstellung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugzubehör geprägt sind.

55

Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2009 und 2010

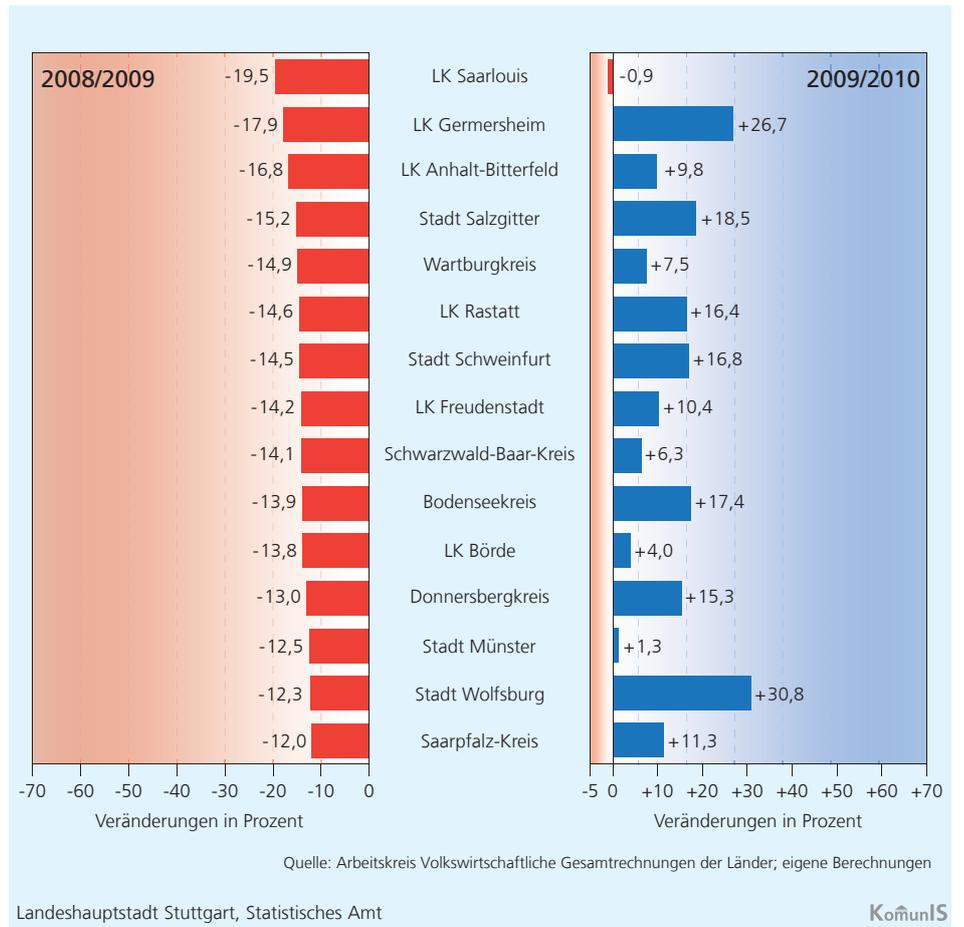
Neben dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld und der Stadt Münster haben einige durch die Automobilindustrie geprägte Kreise 2009 besonders starke Einbußen bei der industriellen Wertschöpfung aufzuweisen

Bei allen in Abbildung 7 aufgeführten Kreisen ist die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2009 sehr deutlich, durchweg mit zweistelligen Raten zurückgegangen. Insoweit an der Spitze lagen der durch Chemieproduktion geprägte Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit - 40,2 Prozent und die überwiegend dienstleistungsorientierte Stadt Münster mit - 39,8 Prozent, also in beiden Fällen Kreise ohne Dominanz der Automobilherstellung. Schon danach folgen jedoch zwei typische Automobilregionen, nämlich der Landkreis Germersheim mit der Stadt Wörth (- 37,3 %) und der Landkreis Saarlouis (- 36,2 %). Auch der Wartburgkreis bei Eisenach (- 34,3 %) ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Den umgekehrt geringsten Rückgang des Verarbeitenden Gewerbes (- 17,6 %) hatte unter den hier aufgeführten Kreisen im Übrigen ausgerechnet die Automobilstadt Wolfsburg aufzuweisen.

Umgekehrt sind die industriellen Wertschöpfungsgewinne 2010 in Landkreisen und Städten mit starker Automobilproduktion besonders kräftig ausgefallen

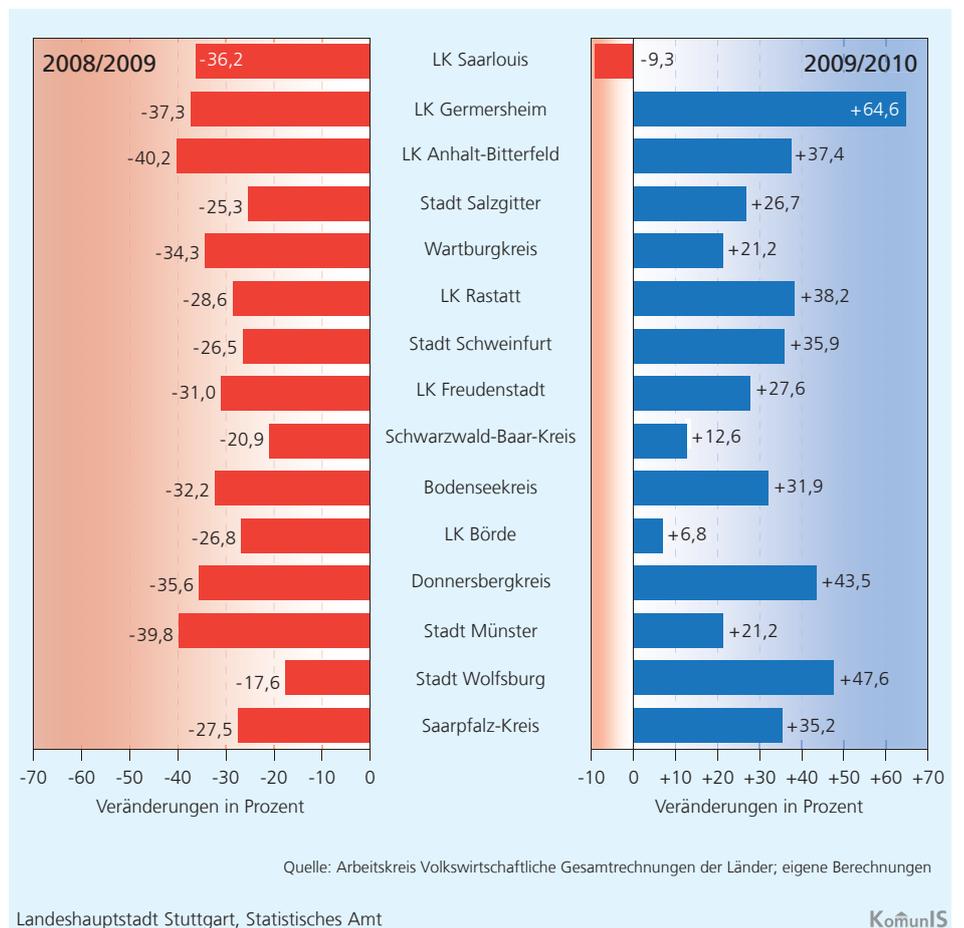
Mit Bezug auf die vier zuletzt genannten Kreise wird offensichtlich, wie stark sich die spezielle Situation einzelner Automobilfirmen bei der industriellen Wertschöpfungsentwicklung auswirkt. Dies wird noch deutlicher, wenn man sieht, dass im anschließenden Aufschwungjahr, nämlich 2010, der Landkreis Saarlouis erneut einen Rückgang der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (- 9,3 %) hinnehmen

Abbildung 6: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts in ausgewählten Stadt- und Landkreisen 2008 bis 2010



56

Abbildung 7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in ausgewählten Stadt- und Landkreisen 2008 bis 2010



musste, wohingegen im Landkreis Germersheim die industrielle Wertschöpfung um nicht weniger als + 64,6 Prozent zugenommen hat und damit den Verlust des Vorjahres 2009 mehr als ausgleichen konnte. Danach folgt schon die Stadt Wolfsburg, die sich 2010 mit einem Zuwachs um + 47,6 Prozent an zweiter Stelle platzieren konnte. Auch im Landkreis Rastatt (+ 38,2 %), in der Stadt Schweinfurt (+ 35,9 %) sowie in der Stadt Salzgitter (+ 26,7 %) war der prozentuale Zuwachs 2010 höher als der prozentuale Rückgang 2009. In nur sehr geringem Umfang ausgleichen konnte der Landkreis Börde (Sachsen-Anhalt) die Abnahme seines Verarbeitenden Gewerbe in 2009 (- 26,8 %), dessen Bruttowertschöpfung hat sich 2010 mit + 6,8 Prozent als einzigem Kreis lediglich einstellig erhöht.

Dies trifft auch für die Stadt Stuttgart und den Landkreis Böblingen zu

Schließlich verdient der Hinweis Beachtung, dass das Verarbeitende Gewerbe in der Stadt Stuttgart (+ 49,3 %) und im Landkreis Böblingen (+ 65,0 %) 2010 jeweils sogar etwas kräftiger gewachsen ist als in der Stadt Wolfsburg beziehungsweise im Landkreis Germersheim.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 2009 und 2010

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes bestimmte weitgehend den BIP-Rückgang 2009 ...

Eine Gegenüberstellung der Abbildungen 6 und 7 unterstreicht mit aller Deutlichkeit den Einfluss des Verarbeitenden Gewerbes auf die starke Abnahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009 und ebenso dessen ebenso kräftige Zunahme im Jahr 2010. So war 2009 der Wertschöpfungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes in allen aufgeführten Kreisen deutlich stärker ausgeprägt als der schon sehr kräftige Rückgang des Bruttoinlandsprodukts. Beispielsweise im Landkreis Germersheim, im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, im Wartburgkreis, im Landkreis Freudenstadt, im Bodenseekreis, im rheinland-pfälzischen Donnersbergkreis, in der Stadt Münster und im Saarpfalz-Kreis war die negative Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes mehr als doppelt so hoch wie beim Bruttoinlandsprodukt, im Falle des Landkreises Rastatt, der Stadt Schweinfurt und des Landkreises Börde waren es knapp zwei Mal so viel.

... und ebenso das BIP-Wachstum 2010 in den untersuchten Stadt- und Landkreisen

Aber auch im anschließenden allgemeinen Aufschwungsjahr 2010 wurde die wirtschaftliche Erholung in den meisten hier näher untersuchten Kreisen weitgehend durch das Verarbeitende Gewerbe bestimmt. So war in allen aufgeführten Kreisen die Zunahme des Verarbeitenden Gewerbes höher, teilweise deutlich höher als beim Bruttoinlandsprodukt, und auch beim Landkreis mit 2010 erneuten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsverlusten (Landkreis Saarlouis mit - 0,9 %) war hierfür im Wesentlichen das Verarbeitende Gewerbe (- 9,3 %) wesentlich verantwortlich.

Spitzenreiter beim BIP-Wachstum 2010 sind die Stadt Wolfsburg und der Landkreis Germersheim, ...

Hervorzuheben sind erneut einige Kreise, in denen der prozentuale Zuwachs 2010 im Verarbeitenden Gewerbe mehr als doppelt, teilweise etwa drei Mal so hoch war wie beim Bruttoinlandsprodukt, nämlich die Landkreise Germersheim, Anhalt-Bitterfeld, Wartburgkreis, Rastatt, Freudenstadt, Schwarzwald-Baar-Kreis, Donnersbergkreis und Saarpfalz-Kreis sowie die Städte Schweinfurt und Münster. Den kräftigsten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts hat 2010 die Stadt Wolfsburg mit nicht weniger als + 30,8 Prozent erfahren, auch hier nachhaltig unterstützt durch ein Spitzenwachstum der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um beachtliche + 47,6 Prozent.

... aber auch der Landkreis Böblingen ist in diesem Zusammenhang zu nennen

Abschließend sei bemerkt, dass sich 2010 der Landkreis Böblingen beim BIP-Wachstum mit + 27,2 Prozent immerhin zwischen die Stadt Wolfsburg (+ 30,8 %) und den Landkreis Germersheim (+ 26,7 %) schieben konnte.

Zusammenfassung

Die konjunkturelle Entwicklung der untersuchten Städte und Landkreise zwischen 2008 und 2010 war weitgehend durch das Verarbeitende Gewerbe und hier insbesondere die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenzubehör geprägt

In diesem Beitrag wurde herausgearbeitet, wie sehr sich die Rezession 2009 und der anschließende Boom 2010, gemessen an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, auf die Stadt Stuttgart, die Landkreise der Region Stuttgart, die deutschen Großstädte und einige ausgewählte Stadt- und Landkreise ausgewirkt haben. Dabei wurde der Einfluss des Verarbeitenden Gewerbes als besonders konjunkturabhängiger Wirtschaftsbereich im Abschwung- wie auch im Aufschwungjahr deutlich und hier vor allem die der Herstellung von Kraftfahrzeugen, Kraftwagenteilen und Kraftfahrzeugzubehör.

Die Automobilproduktion war 2009 weltweit von der Rezession sehr stark betroffen, die Konjunkturpakete der Bundesregierung mit ihren Komponenten zur Unterstützung des Kaufs neuer Kraftfahrzeuge haben den in Deutschland schnellen Wiederaufschwung im Jahr 2010 merklich gefördert.

Typische Beispiele hierfür sind die Stadt Stuttgart und einige Kreise der Region Stuttgart ...

Gerade wegen der starken Ausrichtung auf den Automobilbau hat die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt Stuttgart unter den Großstädten 2009 mit - 35,9 Prozent am stärksten ab-, aber 2010 mit + 49,3 Prozent ebenfalls am stärksten zugenommen. Wie beim Verarbeitenden Gewerbe, so hat auch beim Bruttoinlandsprodukt insgesamt der Zuwachs 2010 (+ 8,7 %) den Rückgang 2009 (- 7,8 %) in Stuttgart prozentual übertroffen, überdies sogar absolut. Ähnliche Entwicklungen haben innerhalb der Region Stuttgart vor allem der stark automobilgeprägte Landkreis Böblingen, außerdem die Landkreise Esslingen und Ludwigsburg mit ebenfalls wichtigen Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenzubehör genommen.

... sowie weitere Automobilstädte und -regionen, allerdings in starker Abhängigkeit von den jeweils ansässigen Firmen

Bundesweit treffen diese Tendenzen außerdem für weitere Automobilstädte wie Bremen, Hannover, Wolfsburg, Salzgitter, Köln, München und Schweinfurt zu, gleichermaßen für Landkreise, in denen Unternehmen der Automobilherstellung eine dominierende Rolle spielen, so die Landkreise Saarlouis, Germersheim, Wartburgkreis, Rastatt, Bodenseekreis oder Saarpfalz-Kreis. Dabei zeigen die für diese Kreise teilweise unterschiedlichen Ergebnisse, dass die Entwicklung der betroffenen Städte in signifikanter Weise von der jeweiligen Situation der dort ansässigen Firmen beeinflusst wird.

Autor:
Dr. Werner Münzenmaier
Telefon: (0711) 123-4703
E-Mail: werner.muenzenmaier@mfw.bwl.de

- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Hier wird auf unterschiedliche Berechnungsstände für Bundes-, Länder- und Kreisergebnisse Bezug genommen. Dies ist zweifelsohne etwas verwirrend. Die Notwendigkeit ergibt sich jedoch dadurch, dass aktuelle Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vom Statistischen Bundesamt beziehungsweise vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zeitlich gestuft, also zu unterschiedlichen Terminen veröffentlicht werden. Im Interesse einer Darlegung aller Konjunkturzyklen seit 1995 ist für Abbildung 1 die Bezugnahme auf die aktuellsten Bundeswerte bis einschließlich 2012 (Stand Januar 2013) erforderlich. Die hier für 2010 genannten, von den aktuellen Bundeswerten abweichenden Ergebnisse für die Länder beziehen sich auf den Berechnungsstand August 2012. Die in der nachfolgenden Tabelle und in den Abbildungen 2 bis 7 wiedergegebenen Werte sind einheitlich zum derzeit aktuellsten Berechnungsstand für Kreisergebnisse (August 2011) dargestellt.
- 3 Vgl. Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Kreisergebnisse Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2010 (Berechnungsstand: August 2011), Stuttgart 2013.
- 4 Streng genommen liegt die Einwohnerzahl in Duisburg seit 2008 knapp unter 500 000 Einwohnern.